

**+Rede Susanne Hellstern (Pax Christi) am 30.10.2014
(anlässlich der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zur Stärkung der
Friedensbildung)**

Sehr geehrter Herr Minister Stoch,
sehr geehrte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kultusministeriums,
sehr geehrte PressevertreterInnen,
liebe Friedensbewegte,

„Das Denken der Zukunft muss Kriege unmöglich machen“ (Albert Einstein).

Dieses Zitat des Friedensnobelpreisträgers Albert Einstein ist für mich das Leitmotiv für die gemeinsame Erklärung zur Stärkung der Friedensbildung. Wir begrüßen als Friedensorganisationen die Zusage von Ihnen, Herr Minister, dem Verfassungsauftrag **„zur Friedensliebe zu erziehen“** verstärkt nachzukommen. Ich persönlich bedanke mich herzlich für den vertrauensvollen Gesprächsprozess.

Doch drehen wir zunächst die Zeit zurück. Vor hundert Jahren begann der 1. Weltkrieg. Millionen ließen sich anstiften, in großem Hurrageschrei in diesen Krieg zu ziehen, der für immer als Krieg der furchtbaren Stellungskämpfe in den Schützengräben in Erinnerung bleiben wird.

Am letzten Samstag stand ich auf dem Lingekopf im Elsass und bin durch die noch vorhandenen Schützengräben gelaufen.

Vor 75 Jahren begann der verbrecherische 2. Weltkrieg mit 60 Millionen Toten und der systematischen Ausrottung von Juden, Roma und Sinti, Behinderten, Homosexuellen und sonstigen Minderheiten der Gesellschaft sowie der Unterdrückung und Vernichtung von Andersdenkenden und Widerstandskämpfern.

Was haben wir seitdem daraus gelernt?

„Nie wieder Krieg“ war die Parole nach 1945. Die Kriegsdienstverweigerer prägen seit Einführung der Bundeswehr das pazifistische Gewissen mehrerer Generationen. Sie engagieren sich bis heute in der Friedensbewegung und anderen sozialen Bewegungen, in politischen Parteien und Ministerien.

Die über Jahrzehnte gewachsene Kultur der militärischen Zurückhaltung wurde offiziell mit der Rede des Bundespräsidenten Gauck im Februar dieses Jahres aufgegeben.

Wir benötigen einen ganz neuen breiten öffentlichen Diskurs über die fatalen Folgen von Rüstungsproduktion und Rüstungsexporten, der Bereithaltung von Massenvernichtungswaffen oder automatisierten Waffen wie neuerdings Kampfdrohnen, der Anwendung von militärischer Gewalt, von Kriegen damals und heute. Vor allem die über viele Jahrzehnte erfolgreich angewendeten gewaltfreien Kampagnen im In- und Ausland müssen verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden. Die Gewaltfreie Revolution vor 25 Jahren in der DDR ist dafür doch das naheliegendste Beispiel.

Die aktuellen Krisen und Konflikte in aller Welt und das Scheitern militärischer Konzepte bestärken uns, friedliche zivile Alternativen und Mechanismen zur Konfliktbearbeitung in Schule, Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik aufzuzeigen, zu diskutieren, einzufordern und zu etablieren.

So können Sie auch in Zukunft ganz sicher mit uns rechnen: mit kreativen Ideen, Aktionen und öffentlichen Protesten setzen wir uns weiterhin für den Abbau der Privilegien der Bundeswehr im Bildungssystem und eine Kündigung der Kooperationsvereinbarung mit der Bundeswehr ein.

Viele von uns werden insbesondere jene Schulen ermutigen, deren Leitbild klare Aussagen für eine tolerante, gewaltfreie, friedliche Welt enthält. Im Sinne einer Friedensbildung in ihrer nachhaltigsten Form.

Genauso engagiert werden wir den mit Ihnen begonnenen Dialog zur Stärkung der Friedensbildung weiter führen und einen Maßnahmenplan mit entwickeln, der Friedensbildung sowie zivile Konfliktbearbeitung in Bildungsplänen und in der Lehreraus- und -fortbildung mit Leben füllt.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

stellen wir uns vor, wie in der Zukunft Entscheidungsträger handeln würden, die sich intensiv und fächerbergreifend mit ziviler Konfliktbearbeitung, Beispielen aktiver Gewaltfreiheit, Dialog und Prävention, mit Friedens- und Konfliktforschung auskennen. Denen viele Beispiele von Menschen, die gewaltfrei handeln, geläufig sind.

Stellen wir uns vor, diese in der heutigen Zeit noch jungen Menschen wissen um die Hilflosigkeit von Waffenlieferungen und Militärschlägen und finden kreative und gewaltfreie Regelungen für Konflikte. Wenn für sie Frieden mehr als nur Sicherheit und die Abwesenheit von Krieg ist.

Dann wäre es Realität, was Albert Einstein forderte: „Das Denken der Zukunft muss Kriege unmöglich machen“